

Stiftung Amalie Widmer, Horgen: Meierhofer-KIS in der Langzeitpflege

Ein Jahr Meierhofer KIS in der Geriatrie: ein Erfahrungsbericht

Die Stiftung Amalie Widmer ging im Sommer 2016 mit dem Klinikinformationssystem (KIS) von Meierhofer in Produktion. Damit ist die Stiftung das erste Pflegezentrum der Schweiz, das diese Lösung einsetzt. Das KIS umfasst neben Pflegedokumentation, medizinischer Dokumentation, Stations- und Terminmanagement auch die stationäre und ambulante Physiotherapie. Die Systembereitstellung war für alle Beteiligten – den Systemlieferanten und die IT-Verantwortlichen der Stiftung Amalie Widmer – keine leichte Aufgabe. «Wir haben die Herausforderung gemeinsam gemeistert», freut sich Urs Kessler, Projektleiter der Stiftung Amalie Widmer. So konnte die Implementierung in den produktiven Betrieben ohne nennenswerte Schwierigkeiten erfolgreich realisiert werden.

Die Stiftung Amalie Widmer (SAW) ist ein mittel-grosses Pflegezentrum am linken Zürichsee-Ufer in Horgen (ZH), mit Einzugsgebiet Region Zimmerberg. Die Stiftung verfügt über 110 Pflege-Betten für die ältere Bevölkerung, mit einem Angebot an Pflege und Betreuung bei Langzeit-pflege, Akut- und Übergangspflege sowie für Ferienaufenthalte. Im Weiteren gehören zur Stiftung 23 Wohnungen für autonomes Wohnen (Betreutes Wohnen). Dort können die Mieterin-

nen und Mieter bei Bedarf Zusatzleistungen einkaufen, wie z. B. Reinigungs- oder Pflege-dienstleistungen.

Die Stiftung ist nicht im herkömmlichen Sinn ein Pflegeheim für den letzten Lebensabschnitt sondern eine Gesundheitseinrichtung, in der bei Bedarf pflegerische-, therapeutische-, betreuerische- und medizinische Leistungen in Anspruch genommen werden können. So verzeichnet die

Stiftung eine Vielzahl von Ein- und Austritten und es ist schön zu sehen, dass gegen 80 % der Aus-tritte wieder in ihr soziales Umfeld zurückgehen oder in eine andere Institution eintreten.

Ansprüche, Qualität und Kosten eine ständige Herausforderung

Eine hohe Qualität und Effizienz in Pflege, Betreuung, Therapie und ärztlicher Versorgung

Die Stiftung Amalie Widmer betreibt in Horgen ein Pflegeheim und Alterswohnungen. Die Institution baut auf eine moderne KIS-Lösung zur Unterstützung von Dokumentation und Abrechnung ihres breiten Leistungsportfolios.



ist das oberste Ziel. «Wir sind entsprechend gefordert», so Urs Kessler. «Vorausblickend haben wir ein umfassendes Betriebskonzept erstellt, dessen Schlüsselfaktor die Prozessoptimierung in allen Bereichen darstellt. Ein wesentlicher Bestandteil der effizienten Versorgung ist das Gewinnen von Daten und Informationen sowie deren Dokumentation. Die Daten dienen uns als Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Geschäftsfelder. Der Pflegeprozess ist das zentrale Element im gesamten pflegerischen Handeln.»

Klinikinformationssystem als Arbeitsinstrument

Zuoberst auf der Wunschliste stand bei der KIS-Evaluation das Ziel, die verschiedenen Arbeitsprozesse abgebildet zu haben. Die zunehmende Akutversorgung der Bewohnerinnen und Bewohner musste in der medizinischen Dokumentation eine volle Funktionalität aufweisen. Der Pflegeprozess sowie die Pflegedokumentation müssen den Ansprüchen der Akut- und Geriatrieversorgung genügen. Dabei war der Stiftung wichtig, dass Meierhofer gemeinsam mit den Anwendern und IT-Verantwortlichen das KIS für zukünftige Anforderungen weiterentwickelt. In diesem Sinn nimmt das Unternehmen die Anforderungen der Anwenderinstitutionen auf und lässt diese in die weitere Produktentwicklung einfließen.

Ebenso gefragt waren eine schnelle Übersicht, klare IT-Strukturen mit hoher Bedienerfreundlichkeit sowie eine starke Ressourcenplanung

Urs Kessler, MScN, dipl. Erwachsenenbildner HF, CAS eHealth Gesundheit digital, Projektleiter e-Pflegedokumentation, Stiftung Amalie Widmer



– welche für die Stiftung wegen der vielen Teilzeitkräfte besonders wertvoll ist. Die Herausforderung ist ganz klar weit mehr als «nur» ein Dokumentationssystem zu sein. Vielmehr sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung für ihre Arbeit am Pflegebett durch das System optimal vorbereitet und unterstützt werden.

Immer wieder – bessere Nutzbarkeit

«In der Parametrisierung und in der Einführungsphase wurden unsere Erwartungen von Meierhofer voll erfüllt», zieht unser Interviewpartner ein erstes Fazit. «Weil wir die erste Langzeitpflege-Institution sind, die mit dem Meierhofer KIS arbeitet, bedeutete das für das Team um Dominic Meister, Leiter Projekt- und Account Management der Meierhofer Schweiz AG, eine intensive Auseinandersetzung mit den Prozessen der Langzeitpflege. Es zeigte sich regelmässig, dass auch bei uns der Teufel im Detail steckt. So legen wir bei der Weiterentwicklung auch weiterhin ausgesprochen hohen Wert auf die immer bessere Nutzbarkeit des Systems.»

«Nehmen wir beispielsweise die Wunddokumentation. Sie ging bereits ab dem ersten Tag des Software-Einsatzes direkt ins System. Wir haben aber bald gesehen, dass es auch sinnvoll ist, den nächsten Kontrolltermin nicht nur in der Wunddokumentation zu dokumentieren, sondern automatisch in den Terminkalender der Wundexpertin, der Abteilung und der BewohnerInnen integriert zu wissen. Viele kleine vergleichbare Details machen eben den Mehrwert aus. Ich habe mich riesig gefreut, dass zahlreiche

Dominic Meister, Leiter Projekt- und Account Management, Meierhofer Schweiz AG



Mit IT Prozesse
optimieren:

Mobiler Zugriff auf KIS-Systeme

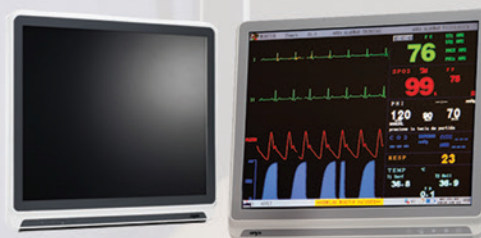
Pflegewagen



- Ergonomisch aufgebaut
- Modularer Aufbau
- Umfangreiches Zubehör

All-in-One Computer

Venus-Serie



Mate-Serie



- 19" bis 24" Bildschirmdiagonale
- Integrierte Batterie (Venus-Serie)
- Medizinisch zertifiziert
- Leicht zu desinfizieren

Tel. 055 253 44 88
sales@inavis-group.com
www.inavis-medical.ch



INOVIS medical
Healthcare IT Solutions



Mehr Zeit für die Kernaufgaben: Höhere Effizienz der IT-unterstützten Prozesse kommt den betreuten Menschen zugute.



unserer Pflegenden, die sehr IT-affin sind, sich intensiv mit diesen Details beschäftigt haben. Daraus ist ein grosses Optimierungspotenzial entstanden. Und nochmals Grund zur Freude: Das Meierhofer-Team hatte und hat stets offene Ohren. Im regelmässigen Austausch mit der Stiftung werden die Wünsche analysiert, bewertet und umgesetzt.»

Die Zukunft hat erst begonnen

Urs Kessler bleibt hartnäckig, Stehenbleiben gibt's bei ihm nicht: «Wir können noch Vieles erreichen. Und daher ist es wertvoll, ein System einzusetzen und auf einen Systemlieferanten zu bauen, welche diese Entwicklung mitmachen. Viele Vorteile bringt uns heute die Integration des ergebnisorientierten Assessments (ePALTC). Weiter denke ich an die Einführung des elektronischen Patientendossiers (EPD), für dessen Einführung wir als Langzeitinstitution noch gut viereinhalb Jahre Zeit haben. IHE-Readiness ist gefragt. Wir sind voll auf Kurs, würden uns aber sehr freuen, wenn wir uns in diesem Zusammenhang noch mehr mit den rund 30 Hausärzten und anderen Institutionen vernetzen könnten, die unsere BewohnerInnen betreuen.»

«Mit Meierhofer bilden wir eine gemeinsame Task force, um uns diesem Thema anzunehmen. Es sind noch viele offene Fragen, die beantwor-

tet werden müssen. Die Stiftung Amalie Widmer ist daran, ihre Hausaufgaben zu machen und eine klare Strategie zu entwickeln, so dass wir uns sicher in einer frühen Phase der Stammgemeinschaft axsana (Kanton Zürich) anschliessen können.»

«Wir bieten von unserer Seite her einen offenen Zugang, denn erstklassige B2B-Prozesse mit unseren Netzwerkpartnern werden immer entscheidender unter der Prämisse «mehr Qualität trotz starkem Kostendruck». Bei den Hausärzten kann beispielsweise mit der zur erwartenden eMedikation des EPD ein grosser Nutzen generiert werden. So wird es wichtig sein, dass das Medikamenten-Tool von Meierhofer nach dem Austauschformat gemäss Artikel 4 Absatz 1 EPDV-EDI ausgerichtet ist.»

Die To-do-Liste ist nicht klein. «Wir gehen gemeinsam konsequent vorwärts», betont Urs Kessler. «Dabei erachten wir das proaktive Weiterentwickeln als ganz besonders wichtig. Denn wir wollen auf der Basis optimal definierter Prozesse und starker IT-Unterstützung auch in Zukunft eine Pflegeinstitution sein, die dank Wirtschaftlichkeit und Qualität anerkannt ist und die gleichermaßen ein Ort ist, an dem kompetente Fachleute besonders gerne arbeiten.»

Text: Dr. Hans Balmer